

Landesportbund Niedersachsen e.V.

AMTLICHE MITTEILUNGEN FÜR ALLE FACHARTEN

Nr. 17

1. September 1955

Verlagsort Hannover

Abendfeier

auf dem

Bückeberg

Für die große Welt mag das Schaumburger Land kein Begriff sein, denn klein und bescheiden tut es sich im niedersächsischen Raum. Und wenn schon: Die Schaumburger dürften diesen vermeintlichen Mangel als einen Vorzug empfinden, der sie des eigenen Wertes bewußt sein ließe. Sie denken und handeln auch wohl so, ohne sich ihrer natürlichen Heiterkeit zu begeben, die dem landschaftlichen Charakter ihrer engeren Heimat entspricht.

Der Schaumburger ist in glücklicher Weise geprägt worden. Beileibe kein Allerweltstyp, der überall anspricht, überall Zugang findet und sich schnell Liebling macht. Man muß schon ein wenig warm mit ihm werden, um zu erfüllen, was sich hinter der abwartenden Haltung verbirgt, hinter dem freundlichen Lächeln, das gewinnen kann, ohne gewinnen zu wollen.

Von gleicher Art ist das Schaumburger Land, über das ein Füllhorn des Schönen ausgegossen wurde, ohne die Formen ins Grandiose zu steigern und die Farben allzu bunt zu mischen. Hier verlohnt nicht der flüchtige Schritt, noch weniger die Fahrt mit dem Auto oder mit dem Motorrad. Der Wanderer muß schon auf Kleinigkeiten am Wege achten, insbesondere dort, wo das Schaumburger Land den Geheimschlüssel für sein Schatzkästlein bereithält: auf dem Bückeberg.

Auf eben diesem Bückeberg wurde vor gut Wochenfrist das 20. Jahn-Bergfest der Schaumburger abgehalten. Wie es selbstverständlicher Schaumburger Gastfreundschaft entsprach, waren alle Freunde volkstümlicher Leibesübungen eingeladen. So kamen denn über tausend Aktive zusammen, und in diesem kleinen Heerbann erfreulich stark die Jugend, der die Bergfeste nun einmal „auf den Leib geschrieben“ sind.

Zur abendlichen Stunde wurde ein Jahn-Gedenkstein — der bis dahin wohl Jahrhunderte im Obernkirchener Sandsteinrevier zugebracht haben möchte — enthüllt: unter dem vierfachen „F“ der Turner mit wohlthuend klarer Schrift ein Bekenntnis zum „Jungtum“, wie Jahn es einst genannt hatte, zum Jungtum bis ins hohe Alter hinein. Ernst Stahlhut, der Begründer dieses Bergfestes, sprach von den vergangenen

zwanzig Jahren; von den wenigen, die einst ans Werk gegangen waren; von der Jugend, deren Zulauf von Jahr zu Jahr größer geworden sei; vom Niedergang während des Krieges und dem späteren abermaligen Zupacken unter schweren äußeren Bedingungen. Kein Wort zuviel; wir wußten es ohnehin, daß aus dem einst Ungerufenen der Berufene geworden war.

Ein gemischter Chor aus Obernkirchen und eine Gruppe der Turnerjugend wetteiferten miteinander. Man spürte nichts von einem „Festprogramm“ und erlebte doch eine Feierstunde. Stahlhut ging auf seinen alten Freund Reinhard Walter zu, der auf dem Bückeberg zu Hause ist, und dankte ihm für zwei Jahrzehnte der Weggenossenschaft. Wilhelm Wolshendorf nahm das diesjährige Bückebergfest in die Obhut des Turnbezirks Hannover, Franz Klemm spürte zurück in das Jahr 1826, wo Dr. Faust die Bückeberger Jugend zum Spiel der Kräfte auf den Turnplatz gerufen habe, und grüßte — zur Gegenwart hinüberleitend — den „Vater“ dieses Bergfestes, Ernst Stahlhut, dem der Niedersächsische Turnverband durch seinen Sprecher die Ehrenmitgliedschaft antrug.

Alles war der Stunde gemäß, und doch hat erst das folgende diese Stunde zum eigentlichen und nachwirkenden Erlebnis gemacht. Die Jugend selber war es, die sich von Dr. Bock wie ein feinnerviges Orchester zum Wohlklang echter Gefühlsstimmung führen ließ. Da saßen an die zweihundert Mädels und Jungen auf einem Hang, den die Wanderstraße begrenzte. Fackeln erhellten die Szenerie. Eine Ziehharmonika spielte auf, Jungen und Mädels sangen zum Spiel, und ich wurde aufs neue der bezwingenden Macht des Volksliedes gewiß. Da mir der Bückeberg von früheren Wanderungen her bekannt war, trat ich an den Rand des großen Hanges, der zum Auetal hinunterweist. Im Tal die Lichttupfen des Feierabends, hier und dort „gesellig leuchtend“, wie der Dichter Heer am Beginn seines „Wetterworts“ den Eindruck der Schweizer Stadt Sankt Jakob aus der Vogelperspektive mit zwei Worten so schön, ja schöner umschrieben hat als viele andere über Seiten hin.

Einige ältere Freunde traten herzu; wir brauchten uns nichts zu sagen, weil Gespräche ohne Worte ob ihrer Seltenheit in unseren Tagen so kostbar, so unverlierbar sind. Wir merkten auf: ein Kanon. Beim ersten Male klappte es noch nicht. Aber dann hatte der Funke gezündet. Hätten doch viele, die zuweilen mutlos werden möchten, jetzt mithören können! Ich sage es frei heraus: Der eigentliche Ehrenbrief für Ernst Stahlhut wurde in dieser Stunde geschrieben: Es war ein Notenblatt der Lebensfreude.

Wo immer Bergfeste abgehalten werden, sei es aus Tradition oder aus neuem Gestaltungswillen, sollten wir mit offener Hand dabeisein. Doppelt und dreifach und in guter Münze wird von unserer Jugend zurückgezahlt.

Willi Weib

Turnbezirk Braunschweig

Turnkreis Wolfenbüttel

Mittelpunkt: Übungsbetrieb des Alltags

Die letzte turnpraktische Arbeitstagung, bei der Vorstand und Kreisfachwarte eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen hatten, galt nach einem kritischen Rückblick auf die Sommerveranstaltungen (Kreisvergleichskampf, Assewettkämpfe, Landesturnfest) in erster Linie der Festlegung der künftigen Lehrarbeit. Diese soll ganz bewußt auf die Heranbildung der Vorturnerschaft abgestellt werden und noch mehr als bisher eine volkstümliche Breitenarbeit für einen zeitgemäßen lebendigen Übungsbetrieb berücksichtigen. Am ersten Oktobersonntag, der einheitlich vom DTB für die Vorturnertreffen vorgesehen ist, werden auch im Turnkreis Wolfenbüttel die Verantwortlichen neues Rüstzeug erhalten, wobei die Kreisfachwarte neben der körperlichen Grundausbildung auch die kulturelle Betreuung durch turngeschildlichen Vortrag, Liedpflege und Schmalfilmvorführung einbauen wollen. Eine Woche später sollen die Kinderturnwarte und deren Helfer zu einem gesonderten Lehrgang zusammengefaßt werden, bei dem neben Bewegungsschulung und Haltungserziehung die Erarbeitung der Übungsverbindungen für die diesjährigen Mannschaftswettkämpfe im Mittelpunkt stehen werden. Dem Kreiskinderturnwart wurde aufgegeben, diese Mannschaftswettkämpfe noch mehr als in den Vorjahren auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, zumal durch den aus mancherlei Gründen erfolgten Wegfall des diesjährigen Kreiskinderturnfestes den Kindern nun wieder eine Wettkampfmöglichkeit geboten werden muß. Zur Vorbereitung des Turnvergleichskampfes gegen den Turnkreis Gifhorn-Wolfsburg soll auch den Leistungsturnern und Leistungsturnerinnen noch ein Lehrgang eingeräumt werden. Das bislang recht stiefmütterlich behandelte Gebiet der volkstümlichen Übungen in Lauf, Sprung und Wurf bedarf einer festeren Verankerung in den Turnvereinen. Studienrat Fritz Belling, der bislang schon als Kampfrichter-obmann tätig war, wurde in Beibehaltung dieser Stellung gleichzeitig mit dem Amt des Kreisvolksturnwartes betraut. An den Kosten der Innenausstattung für die Landesturnschule will sich auch der Turnkreis Wolfenbüttel mit einem angemessenen Betrage beteiligen. Kurt Weferling

Turnbezirk Hannover

Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Man möchte diese Worte als Leitspruch über das Turnfest des Turnkreises Neustadt setzen. Fröhlichkeit lag über dem Festplatz, über dem Festzug, über Wettkampf und den Schauerveranstaltungen. Wer Gelegenheit hatte, die drei letzten Turnfeste des Kreises in Neustadt, in Bokeloh und nun wieder in Neustadt zu erleben — und sei es auch nur in Ausschnitten — der kommt um die Feststellung nicht herum, daß hier im Kreise Früchte der turnerischen Arbeit heranreifen, die man behutsam pflegen muß, ehe sie gepflückt werden können. Dr. W. Hoffmeister als Vorsitzender des Turnkreises und seine Fachwarte hatten ganze Arbeit geleistet. Es war klar, daß auch Neustadt von der Entwicklung der Nachkriegszeit keine Ausnahme machte, daß also die Turnerinnen und die Jugendturnerinnen mehr an der Gestaltung des Festes beteiligt waren als die Turner. Wer aber einen Vergleich ziehen konnte zwischen der Veranstaltung des Kreises Hannover-Stadt und des Kreises Neustadt, der darf bei ruhigem Abwägen der Leistungen feststellen, daß sich Neustadt mit seinen Turnerinnen hinter Hannover nicht zu verstecken braucht. Was von Bokeloh, vom TSV Neustadt, vom TSV Wunstorf gezeigt wurde an Eigendarbietungen, was in der Göttinger Keulengymnastik geboten wurde, war so sauber und klar in der Ausführung, daß man allen diesen Gruppen eine sehr hohe Bewertungsnote geben können, falls eine solche Wertung vorgesehen gewesen wäre. Die neue Turnwartin des Kreises hat jedenfalls die ihr zugefallene Aufgabe voller Freude an der Arbeit und mit Geschick in denkbar guter Form gelöst. Man darf ihr hier bescheinigen, daß zu wünschen ist, daß sie ihren Posten recht lange ausfüllen möge.

Ansonsten: man möge aus den Ausschnitten, die ich persönlich nur zu sehen bekam, keine Einzelheiten erwarten. Schöne Staffekämpfe unterstrichen den Leistungsstand auch der kleinen Vereine im Kreise. Daß ein Teil der Turner mit Rücksicht auf das gute Wetter ausfiel (eigentlich paradox), weil plötzlich die Heumähd drängte, wird man bei ländlichen

Kreisen immer in Kauf nehmen müssen. Daß aber ein turnerisch so guter Verein wie der TSV Havelse gar nicht dabei war, muß bedauert werden. Soviel Einfluß sollte man auch den Fußball-Aufstiegsspielen nicht einräumen, daß sie die Beschickung eines Turnfestes beeinträchtigen, und daß die Mädel am Tage des Turnfestes in Hannover ein Freundschaftsspiel im Handball austragen, erscheint auch nicht gerade als glückliche Zusammenarbeit in der Vereinsleitung, wenn sie auch frei in ihren Entschlüssen ist.

Immerhin: ein Turnfest ist ja ein Höhepunkt im Ablauf des Jahres des Turnkreises, und wer schon in seinem Vereinsnamen das Wort „Turnen“ verankert hat, sollte auch seinem Namen entsprechend handeln.

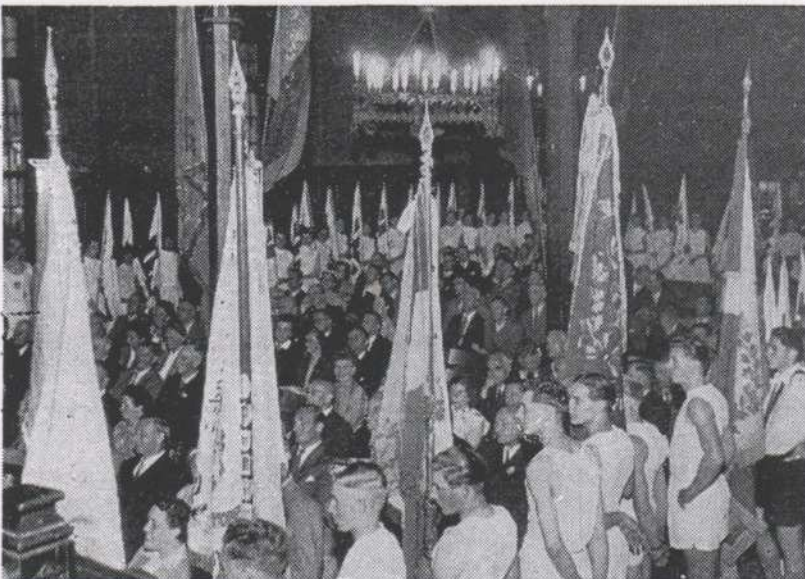
Es ist nicht Art der Turner, immer nur die guten Seiten einer Veranstaltung zu sehen. Aber es war nun einmal so, daß es in der Zeit, wo ich selbst in Neustadt weilte, wirklich nichts Negatives zu sehen gab. Nehmen wir also die Veranstaltung so wie sie geboten wurde: als schönen Ruhepunkt für die Seele im turnerischen Ablauf. In diese Feststellung möge man auch den Dank an alle Teilnehmer, vom Kreisvorsitzenden bis zum letzten und jüngsten Teilnehmer, einschließen! W-f

Das 20. Jahn-Bergturnfest als erste Bezirksveranstaltung ein voller Erfolg

Es begann schon sehr verheißungsvoll: ein herrliches Hochsommerwetter lag über den Bergwäldern und über den weiten Ebenen rund um die Bückeberge, als am Sonnabend gegen Mittag die ersten Gruppen von Turnerinnen, Turnern und die Turnerjugend auf dem 365 Meter hohen Bergkamm eintrafen. Einzelnen und scharweise fanden sich immer mehr zusammen und bald herrschte überall eine frohe, erwartungsvolle und tätige Stimmung, die alle ergriff und die für jeden etwas bedeutete. Da waren die Scharen der Turnerjugend, die ihr Zeltlager für das gleichzeitig stattfindende Bezirksjugendtreffen errichteten und einrichteten. Tbr. Book, Hans Richter und Tschw. Müller, die Verantwortlichen für die Zeltlagergemeinschaften, hatten alle Hände voll zu tun, um unter den etwas schwierigen Verhältnissen alle Lagererfordernisse zu erfüllen. Und es klappte auch glänzend! Da, wo der Wald gegen den Steilabhang zum Auetal etwas zurücksprang, wurde in kurzer Zeit eine Zeltstadt errichtet, die über 300 Jugendlichen für zwei Tage Unterkunft und Zuhause war. Es war ein guter Gedanke, dieses Bezirksjugendtreffen mit dem Jahn-Bergturnfest zu verbinden und möge es zu einem alljährlichen Treffen werden, das immer mehr Teilnehmer anzieht. Man hatte sich sehr schnell eingelebt und alle fühlten sich wohl und frei im schattenspendenden kühlen Bergwald. Während auf der einen Seite die Jugend emsig beim „Aufbau ihrer Welt“ war, ging es dort, wo die Wettkampflöcher vorbereitet waren ebenso eifrig zu, um den Wettkampfbeginn der rund 200 Kinder in die Wege zu leiten. Sprung, Wurf und Lauf, die volkstümlichsten Arten körperlicher Erleichterung, bildeten das Wettkampfprogramm der 13- und 14jährigen, die sich die redlichste Mühe gaben, so erfolgreich wie möglich aus dem Wettstreit hervorzugehen. Da und dort konnte man auch betrübt Gesichter jener sehen, die noch zu jung waren, aber auch „so gerne“ mitmachen wollten. Allein der Zustrom war zu groß, man konnte keine Ausnahmen machen. Aber es wird gut sein Überlegungen anzustellen, wie bei den folgenden Bergfesten auch die jüngeren Jahrgänge eingegliedert werden könnten, für die dieses Bergfest zu einem, unter Umständen bestimmenden Erlebnis werden könnte. Sie hinzufügen zu naturfrohem Tun, zum Spiel des Leibes in der reinen, würzigen Luft und Sonne, soll uns eine erste Aufgabe sein. Es soll und muß uns gelingen der Idee Friedrich Ludwig Jahn auch für die Zukunft den Fortbestand zu sichern, denn im Turn liegt das Erziehungsmittel zur Selbstbehauptung und zur menschlichen Zusammengehörigkeit, die uns heute mehr denn je am Herzen liegen muß. Als die Schülerwettkämpfe abgeschlossen waren, versammelte der Kampfrichter-obmann die Schar seiner Mitarbeiter zum vorgesehenen Lehrgang, wobei Vertreter des Bezirkssportbundes zugegen waren. Landesvolksturnwart Tbr. Bicker forderte in eindringlichen Worten, daß jeder Kampfrichter nicht nur genaueste Kenntnisse zur Erfüllung seiner Pflichten haben, sondern diese auch gewissenhaft ausüben müsse. Gelegentlich zeigt sich, daß da und dort einmal ungenügend geschulte Kampfrichter eingesetzt würden, die manchen Ärger verursachten. Zur Erweiterung des allgemeinen Kampfrichterswissens sprach Tbr. Bredtschneider über die in Göttingen gesammelten Erfahrungen, woraus sich wertvolle Ergänzungen für die zukünftigen Aufgaben herausgreifen ließen. Der wesentliche Zweck dieser Schulungen ist es, den Kreis der Helfer und Mitarbeiter so zu vergrößern, daß jederzeit verlässliche Kräfte einsatzbereit sind und vor allem auch die Jugend in dieses wichtige Aufgabengebiet eingereicht wird.

Der große Augenblick des 20. Jahn-Bergturnfestes begann mit dem Einbruch der Dämmerung, als die Abendfeier auf der Jahnwiese mit dem Liede „Turner auf zum Streite“, vorgetragen durch den gemischten Chor der Obernkirchner Singgemeinschaft, eingeleitet wurde. Er herrschte eine feierliche Stille, als die Stimmen der Sängerschar in reinem harmonischen Klang in den Waldfrieden hinein ertönten. Nur leises Raunen der Wipfel schwang mit im feinen Zusammenklang der Töne, die dieser Feierstunde so recht die Würde und innere Aufgeschlossenheit gaben. Mit schlichten Worten schilderte Tbr. Stahlhut die Entwicklungsgeschichte der Jahn-Bergturnfeste, die bisher von einem kleinen Kreise nimmermüder Turnerkämpfen fast alljährlich in die Wege geleitet wurde. „Der Berg soll uns gleich der Wartburg die Stätte sein, von der aus der Ruf ins Land hallt, das Andenken an Friedrich Ludwig Jahn wach zu halten“, rief der Bezirksoberturnwart aus. „Heute ist der Tag der Anerkennung für unsere Arbeit mit der einstimmigen Bereitschaft des Turnbezirks gekommen, der dieses Bergfest von nun an in seine Obhut übernimmt.“ Es war Tbr. Wolschendorf, der nach der Enthüllung des Jahn-Gedenksteines, der die Inschrift trägt:

Die Jugend muß wieder zu einem wahren Jungtum geführt werden, dem bisherigen Bergfestausschuß bekundete, daß diesen Getreuen Dank und Anerkennung für ihr ehrliches Bemühen gilt, und daß sie auch weiterhin in fester Verbundenheit ihre Kräfte einsetzen mögen, damit das, was wuchs und weiter wachsen will, mit echtem turnerischen Geist erfüllt und vertieft der Turngemeinschaft weitergegeben werde.



Feierliche Eröffnung des 2. Niedersächsischen Landesturnfestes Göttingen 1955 in der Rathäushalle